

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 32

Artikel: "Neuen Verbrechen entgegen..."
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir

Nun haben wir das Fest gefeiert,
zu Hause und in der Natur,
wir kommen uns zum Teil gemeiert,
zum Teil geplündert fur.

Denn vor der hohlen Kästchenbüchse
macht uns're Heimatliebe stopp.
Man restet seine Nidelsüchse,
wenn's sein muß im Galopp.

Im Bilde geblieben

Herr Knöpfli: Wie stellen Sie sich eigentlich zur Kremationsfrage?
Herr Streuli: Ich kann mich für die Sache nicht erwärmen!

21. St.

Die Waadtländer

und die Liebesgabenfassung für fronde schweizerische Wehrmänner

Da brachte jüngst die „Zürcher Post“
Vom Waadtland eine Märe,
Darob man beinah' lachte, wenn
Sie nicht zum Glühen wäre:

Das waadtländische „Rote Kreuz“
Erschließt der edlen Spende
Für Leute, die im Dienst erkrankt,
Hartherzig seine Hände!

Es hätte schon genug getan,
So sentimentale Dinge —
Das sei nach seiner Meinung 'was,
Das bloß den Bund anginge.

Wie ist das menschenmöglich nur?

Man traut kaum seinen Ohren!

Ja, haben denn die Leute dort

Ganz den Kompaß verloren?

Je nun — man weiß, man hat ja dort

Manch andres jetzt zu treiben,

Was jedenfalls viel wicht'ger ist:

Muß röhren, heben, schreiben!

Ja, wenn es für die „poilus“

Noch gälte einzusammeln,

Dann würden sie ihr welsches Herz

Wohl nicht so fest verrammeln;

Doch bloß für unser Schweiizerheer —

Wer wollt' sich da erwärmen?

Das ist doch keine Sensation,

Die kribbelt in den Därmen.

Wir schütteln unsern deutschen Kopf

Und hoffen rings im Lande,

Daz dort auch mit den Seiten man

Kommt wieder zum Verstande.

Derweilen wollen wir, die „boches“,

In Liebe derer denken,

Die Vaterlandsdienst krank gemacht

Und deshalb doppelt schenken:

Und weiter — wisset — wollen wir

Auch das noch auf uns nehmen:

Sür uns're welschen Freunde dort

Recht gründlich uns zu schämen!

21. S.

Splitter

Mit den Siedensgerüchten verhält es sich genau wie mit den Unterseebooten. Sie tauchen auf und wieder unter.

Wir haben rote Campionchen
in Brand gesteckt; und angesichts
derselben gaben Herr und Söhnchen
für die Soldaten nichts.

Nun sind wir herzlich froh und biedern
uns mit der Heimat wieder an,
indem daß wir in schönen Liedern
besingen, was die — Väter einst getan.

Paul Altheer

So sehr wir sonst die Mädchen lieben
(sie standen sammelnd vor dem Haus)
diesmalen sind wir keusch geblieben
und wichen ihnen aus.

Zur Eröffnung einer anti-künstlerischen Zeitschrift

Kunstblätter eigentlich bringen wir nicht,
doch ist's auch „ohne“ gut.
Sie werden erlebt durch euer Gesicht,
wenn ihr dies lesen tut.

Holzapfelbaum

Kriegers Minnelied

„Zu Guern Süßen, schönele Strau,
Möcht' ich der Kuh' genlehen
Auf ferner, waldfumsäumter Au,
Wo bunte Blumen sprühen,
Und wo Gefang der Bögelein
Wettelfert mit dem Sonnenchein,
Das Herz mir zu erwärmen.“

Denn wandermüde ist mein Herz,
Gehnt sich nach Ruh' und Frieden
Und mödt' aus schlachtergewohntem Erz
Aun Ackerwerkzeug schwimmen,
Für Euch und mich, geliebte Strau,
Das Glück zu bau'n auf jener Au —
Stern von der Welt' Lärmen!“ —

Doch, ach, 's ist nur ein schöner Traum,
Den ich mir ausserfonnen,
Als rasend eins am Waldesfaum
Ich lag beim kühlen Bronnen.

Die stolze Strau spottet mein
Und meiner treuen Minne,
Will nimmermehr mein eigen sein,
Die schönste Königinne.

Wohlan, mein Schwoert,
Sei du mir wert,
Wie immer du gewesen:

In Schlachtnott,
In Schlachtentod
Will ich zur Kuh' genesen.

Hans Wohlwend, Zürich

Der Egoist

Ach, ich will sie nicht bei ihrem Namen nennen,
die ich hasse, wie Dämonen.

Doch verflucht nur, daß sie etwas können,
und ich soll sie schonen?

Holzapfelbaum

Mißverstanden

A.: Mit meinem überaus niedrigen Einkommen muß ich heutzutage unter dem Hund haushalten.

B.: Zu was denn sich ein Hundehaus halten?

21. St.

„Neuen Verbrechen entgegen . . .“

Der Schnävoa, das Blatt voll Zier,
Steht hoch auf der Tribüne,
Pathetisch klagt's, weil Deutschland für
Karlsruhe fordere Sühne.
Weil Deutschland offenen Städten auch
In Frankreich tu' desgleichen,
Sährt sich der Schnävoa an den Bauch
Und stöhnt zum Steinerweichen.

Da ist wohl keiner, der der Not
Unschuldiger Menschen lache,
Der Kinder, Strau'n qualvoller Tod,
Hinter der Bront der Rache.
Und ging's nach uns: Kein Sieger könn't
Sich je damit befassen —
Doch was man gern dem Einen gönn't,
Muß man dem anderen lassen.

Und schmässt du das Verbrechen, Mann,
Und Schnävoa, so frage,
Wer angefangen hat und dann
Beginne deine Klage.
Doch kennst du keine Schuld dort, wo
Dich Sympathie verbündet —
So schweige besser. Oder so
Wird dir dann heimgezündet.

Helvetius

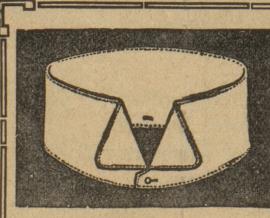
Katzengold

In Sodom-Gomorrha man war da begehrlich,
Doch herhaftes Laster ist wenigstens ehrlich.
Sodom-Gomorrha ist gern überall,
Nur noch die Lüge dazu in dem Stall.

Sie hassen das Laster in Konsequenz
Von einem Mangel an Potenz,
Verstehen so zärtlich, begreifen so gut,
Als hätten sie's selber in ihrem Blut.
Ein Winkel im Laubwerk, ein Plätzchen im
Grase:
„Man könnte sehr leicht,“ so sagt ihre Nase.

Bk.

Den Alkohol, den sollst du meiden,
Weil er dir verursacht Leiden,
Doch du kannst dich wieder heilen
Mit dem Wonnebranck von Meilen.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel